

ZEITZEUGENGESPRÄCH MIT NUISIA HOROWITZ

Am 30.06.22 traf sich Frau Horowitz begleitet von ihrer Übersetzerin mit uns im ehemaligen Verwaltungsgebäude der Fabrik von Oskar Schindler. Sie berichtete von ihrem Leben und dem „Glück“, den Krieg überlebt zu haben.

Als der Krieg ausbrach, war sie sieben Jahre alt und sollte eigentlich gerade eingeschult werden. Zeitgleich wurde ihr Bruder geboren und da die Eltern neben dem Elektrizitätswerk wohnten, lebte die Familie in stetiger Angst bombardiert zu werden. Kurzerhand entschieden die Eltern mit Nisia zu fliehen und den fünf Monate alten Bruder Ryszard dem Kindermädchen zu geben, da man glaubte, der Krieg dauere nur wenige Wochen. Zusammen mit Onkel sowie Tante flüchtete die Familie, kehrte jedoch nach kurzer Zeit zurück, um Ryszard abzuholen.

Zu Hause angekommen, fand die Familie Horowitz nichts mehr wie gewohnt vor, da alles geplündert worden ist. Zudem wurden erste jüdische Familien verhaftet und die Menschen litten, da es nur noch wenig zu essen gab. Die SS führte Razzien durch, bei denen mit den Juden umgegangen wurde, als wären sie Tiere. Doch das war erst der Anfang!

Nisia größter Kummer war, dass sie ihre Stoffpuppe nicht mehr hatte, ihr einziges Spielzeug! Heute wissen die Kinder nicht mit was sie spielen sollen, da sich Massen an Spielzeug in den Kinderzimmern befindet. Das Leben der Familie war von nun an von Angst und Erniedrigung geprägt.

Im Krakauer Ghetto, in das 1941 alle jüdischen Einwohner verschleppt wurden, glaubte man anfangs, man sei in Sicherheit, jedoch schon nach wenigen Monaten wurde dieses geräumt. Nisia wurde mit ihrer Familie ins Gefangenenlager Plaszow übergesiedelt, um in einer Bürstenfabrik Zwangsarbeit zu leisten – sie war erst 11 Jahre alt. Sie könne bis heute noch eine Bürste binden, berichtete Frau Horowitz.

Ein Jahr später wird sie nach Auschwitz-Birkenau deportiert.

Frau Horowitz erzählte, dass sie dort zum ersten Mal gesehen hat, wie ein entfernter Verwandter tot am Galgen hing. Das war für sie ein Schock. Jedoch erlebte sie darauffolgend den Tod dauerhaft. Menschen wurden gefoltert, erschossen und wie Müll in Gräben geschmissen.

Oskar Schindler übernahm eine Fabrik in Krakau. Er hatte das Ziel, sich ein Vermögen aufzubauen und beschäftigte Zwangsarbeiter. Ergriffen von deren Elend, entschied er, diese Menschen mit Würde zu behandeln und, wie im Film „Schindlers Liste“ gezeigt, wenigstens einen Teil der Juden zu retten; darunter Nisia. Bis heute ist sie Oskar Schindler sehr dankbar. Sie erzählte beispielsweise, dass Schindler sie von der Arbeit in seiner Fabrik freistellte, als ihre Hände von der Arbeit voller Blasen waren.

Noch heute hängt über ihrem Bett ein Bild von Oskar Schindler, dem sie ihr Leben verdankt!

Nach dem Krieg lernte Nisia Horowitz mühsam mit den Erinnerungen zu leben. Die Zeitzeugengespräche helfen ihr noch heute das Erlebte zu verarbeiten. Sie sieht es als Pflicht an, Menschen von ihren schrecklichen Erfahrungen zu erzählen. Gerade momentan, angesichts des erneuten Krieges auf europäischem Boden, fühle sie sich, so sagte sie, zurückversetzt in die Schreckenszeit ihrer Kindheit. Dem und unserem AG-Namen entsprechend, schloss sie das Gespräch mit dem Appell, dass solch Grausamkeiten sich nie wiederholen dürfen.

Es hat uns tief bewegt ihre Erfahrungen von ihr selbst zu hören. Es ist nicht selbstverständlich über solch schlimme Geschehnisse zu reden. Dies zeugt von großer Stärke. Dieses Gespräch half uns endgültig all das zu realisieren und zu verstehen. Dafür danken wir Nisia Horowitz sehr.